50 Jahre
Museumszentrum
Quadrat

Longing for Trust / Über das Vertrauen in der Kunst
8. November 2026 bis 7. März 2027

PRESSEMITTEILUNG

Vertrauen wirkt als unsichtbare und verbindende Kraft in persönlichen Beziehungen ebenso wie in gesamtgesellschaftlichen Kontexten. Sie verortet sich dort, wo Wissen und Ungewissheit sich treffen; in privaten Beziehungen ebenso wie im Gefüge einer globalisierten Gesellschaft. Die Ausstellung »*Longing for Trust. Über das Vertrauen in der Kunst*« im Josef Albers Museum Quadrat Bottrop widmet sich diesem elementaren und doch so fragilen Phänomen durch die Perspektive der bildenden Kunst.

»*Longing for Trust*« versammelt Werke internationaler Künstler*innen seit den späten 1950er Jahren, die Vertrauen thematisieren, einfordern oder kritisch hinterfragen. So provoziert die Ausstellung ein Nachdenken über das Vertrauen, seine Voraussetzungen, Implikationen und Erscheinungsformen, sei es im intimen Dialog zwischen Werk und Betrachter*in oder in der Auseinandersetzung mit politischen Macht- und Kontrollsystemen. Die ausgewählten Kunstwerke laden dazu ein, dem gleichsam all-gegenwärtigen und doch so spezifischen Begriff auf die Spur zu kommen und Vertrauen nicht als statischen Zustand, sondern als einen dynamischen Prozess zu begreifen, dessen Notwendigkeit und Gefährdung in der zeitgenössischen Kunst immer wieder eine zentrale Rolle spielt.

Mit Werken von: Marina Abramović & Ulay, Alice Creischer, Thomas Demand, Gauri Gill, Hans Haacke, Martin Kippenberger, Koizumi Meiro, Lee Mingwei, Cristiana Cott Negoescu, Yoko Ono, Trevor Paglen, Paul Ramírez Jonas, Julia Scher, Shimabuku, Andreas Siekmann, Rajesh Vangad.

Vertrauen bildet das unsichtbare, aber tragende Gewebe unseres alltäglichen Zusammenlebens. Das Überqueren einer Straße, das Unterschreiben von Dokumenten oder das Erzählen der eigenen Sorgen verlangen Vertrauen als Vorleistung. Vertrauen bedeutet, sich verletzlich zu machen – in der Hoffnung auf Verbundenheit, Stabilität und ein gelingendes Miteinander.

In einer Gegenwart, die von spürbarer Verunsicherung, technologischen Kontrollregimen und einem schwindenden Glauben an gesellschaftliche Institutionen geprägt ist, wird diese unsichtbare Kraft brüchig. Die Gruppenausstellung »*Longing for Trust*« widmet sich der Sehnsucht nach Vertrauen. Sie fragt nach den feinen Rissen, aber auch nach den tragenden Netzen unseres Zusammenlebens. Die Ausstellung verhandelt Vertrauen nicht als starre, theoretische Formel, sondern als einen lebendigen Prozess, der Offenheit und den Umgang mit Ungewissheit verlangt.

Im ersten Raum geht es um Vertrauen in seinen intimsten und zugleich extremsten Formen. Die gezeigten Werke von **Marina Abramović & Ulay**, **Hans Haacke**, **Martin Kippenberger** und **Yoko Ono** machen deutlich, was es bedeutet, Kontrolle abzugeben: als bedingungslose Auslieferung, als spielerische Kooperation, als humoristische Selbstdarstellung oder als kritische Befragung von Machtstrukturen. Schon der Gang in diese Ausstellung erfordert Vertrauen und die Bereitschaft, sich auf Unbekanntes einzulassen.

Wo Menschen einander begegnen, stellt sich die Frage: Wie viel Kontrolle ist möglich und wie viel Vertrauen nötig? Ein echtes Gegenüber lässt sich nicht kalkulieren. Es fordert dazu heraus, den sicheren Raum der eigenen Gewissheiten zu verlassen und sich auf das Unvorhersehbare einzulassen. Vertrauen kann dabei die Distanz zwischen einem »Ich« und einem »Du« überbrücken.

Gauri Gill & Rajesh Vangad und **Meiro Koizumi** machen deutlich: Zusammenarbeit ist immer mit einem Risiko verbunden. Sie bedeutet, im Austausch aktiv zu bleiben und Grenzen zu verhandeln, aber auch alleinige Kontrolle aufzugeben. Wenn zwei Künstler*innen gemeinsam ein Werk erarbeiten, müssen sie vertrauen: Das Eigene wird in die Hände eines oder einer anderen gelegt – in der Hoffnung, dass daraus etwas Neues entstehen kann. Doch dieses Miteinander birgt auch eine Kehrseite: Wo bedingungsloses Vertrauen gefordert wird – sei es in der Kunst oder in der Gesellschaft –, können Abhängigkeiten und ungleiche Machtgefüge entstehen. Dieser Raum fragt deshalb auch nach den Grenzen zwischen freiwilligem Vertrauen und Selbstaufgabe.

Die Sehnsucht nach Sicherheit prägt moderne Gesellschaften. Kontrollsysteme, Alarmanlagen und die Verschlüsselung von Daten sollen vor den Risiken und den Unsicherheiten des Alltags schützen. Doch was geschieht mit dem sozialen Wagnis des Vertrauens, wenn technologische Überwachung jedes Risiko ausschließen soll?

Wo Vertrauen durch permanente Kontrolle ersetzt wird, verändert sich das Zusammenleben. Vertrauen braucht Raum für das Unbekannte und die Möglichkeit, sich ohne ständige Überwachung auf andere einzulassen. Kameras registrieren jede Bewegung, Algorithmen sagen Verhalten voraus und Sicherheitssysteme überwachen immer größere Bereiche. Aus Schutz kann unbemerkt Überwachung werden; aus Fürsorge kann Verdacht entstehen.

Die gezeigte Arbeit von **Julia Scher** kombiniert Sicherheitstechnik mit der Ästhetik eines privaten Garagenverkaufs. Sie zeigt, wie leicht Freiheit für das Versprechen von Sicherheit aufgegeben wird. Zugleich stellt sie die Frage, ob Vertrauen nicht den Mut verlangt, das Unkontrollierbare zuzulassen.

Vertrauen beweist sich am stärksten dort, wo etwas aus der Hand gegeben wird. In einer Kultur, die von Besitzansprüchen, der Sicherung der Urheber*innenschaft und der Angst vor Kontrollverlust geprägt ist, wirkt das bewusste Loslassen fast wie eine Provokation. Geschichten, Besitztümer und Ideen werden oft festgehalten, um sie vor Verlust und dem Enttäuscht-Werden zu bewahren. Doch Vertrauen beginnt mit dem Freigeben: Wer etwas abgibt, macht sich verletzlich und vertraut darauf, dass das Eigene nicht im Miteinander verloren geht, sondern im Austausch wächst und neue Resonanz erfährt.

Dieser Raum zeigt Vertrauen als gemeinschaftliches Wagnis. Das Werk von **Shimabuku** führt weg von der Vorstellung des abgeschlossenen, statischen Kunstwerks und hin zu einer Kunst der Beziehung und des Austauschs. Indem Künstler*innen ihre Werke für andere öffnen, teilen sie Autorität und stellen die Vorstellung individueller Schöpfung infrage. Verbundenheit entsteht dort, wo die Grenzen des Eigenen geöffnet und andere Perspektiven zugelassen werden. Vertrauen ist somit ein lebendiger Prozess, der vielschichtige Beziehungen entstehen und wachsen lässt.

Wie wird politische und ökonomische Macht legitimiert? Wem schenken Menschen ihr Vertrauen, wenn die Versprechen bestehender Systeme ins Wanken geraten? Das Zusammenleben beruht auf einem abstrakten Vertrauen in Institutionen, Märkte und rechtliche Ordnungen. Es erleichtert den Alltag, weil nicht jede Regel und Entscheidung ständig hinterfragt werden muss.
Doch solche Systeme sind keineswegs neutral. Sie werden von Menschen geschaffen, durch Rituale und Traditionen eingeübt und oft dazu genutzt, bestehende Machtverhältnisse zu sichern. Je komplexer politische und wirtschaftliche Strukturen werden, desto leichter kann Vertrauen ausgenutzt werden. Aus Vertrauen wird dann eine verhängnisvolle Gläubigkeit, die Manipulation und Betrug begünstigt.
Alice Creischer und **Andreas Siekmann** richten den Blick auf Symbole politischer und ökonomischer Macht. Der Raum lädt dazu ein, vertraute Vorstellungen von Ordnung und Macht zu hinterfragen und genauer hinzusehen, worauf gesellschaftliches Vertrauen beruht.

Das zwischenmenschliche Vertrauen entfaltet sich oft nicht in großen Gesten, sondern in stillen und persönlichen Momenten. Es bedeutet, sich verletzlich zu machen und einem anderen Menschen etwas Wertvolles anzuvertrauen. Das kann ein Gegenstand oder eine Erinnerung sein. Vertrauen lässt sich nicht erzwingen. Es wächst durch Zuhören, Aufmerksamkeit und Fürsorge.
In diesem Raum wird das Zwischenmenschliche selbst zur Kunstpraxis. **Lee Mingwei** lenkt den Blick auf behutsame Formen der Zuwendung. Sein Werk zeigt, wie der Umgang mit Beschädigtem und Verletzlichem neue Verbindungen schaffen kann. Risse und Brüche müssen dabei nicht verborgen werden. Sie können sichtbar machen, was Menschen miteinander verbindet.
Gleichzeitig verhandelt dieser Raum das Paradox des vertrauensvollen Loslassens. Wer etwas aus der Hand gibt, gibt ein Stück Kontrolle ab und lässt Raum für das Ungewisse. So verschiebt sich der Wert vom Besitzen hin zum Teilen und Erleben. Geschichten über das Miteinander werden zu Wegweisern: Sie erzählen davon, wie Vertrauen Nähe schafft und den Blick für andere öffnet.

Wie entstehen gemeinsame Überzeugungen? Und wo verläuft die Grenze zwischen Vertrauen und Manipulation? Das eigene Weltbild beruht nur zum Teil auf eigenen Erfahrungen. Vieles wird durch Erzählungen anderer vermittelt: durch Gespräche, Medien, politische Versprechen und historische Dokumente. Jede Erzählung erfordert einen gewissen Vertrauensvorschuss. Sie eröffnet eine mögliche Sicht auf die Welt. Doch je komplexer die Welt wird, desto schwieriger wird es, zwischen Information, Überzeugung und Täuschung zu unterscheiden.
Trevor Paglen und **Cristiana Cott Negoescu** beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit der Frage, was als glaubwürdig gilt: die Versprechen demokratischer Parteien oder die spekulativen Berichte über Phänomene am Rande unserer Wahrnehmung. Beide Narrative stellen die Vertrauensfrage.
Wenn politische Versprechen sich als leere Versprechungen erweisen und staatliche Akteur*innen die Wahrnehmung von Realität beeinflussen, wird die Bereitschaft, zu vertrauen, zu einem umkämpften Terrain. Die Arbeiten zeigen, wie leicht sich die Sehnsucht nach Sicherheit und Sinn ausnutzen lässt. Sie fordern dazu auf, Vertrauen mit einer kritischen und wachen Haltung zu verbinden.

Fotografien galten lange als Fenster zur Welt und als Zeugnis der Wahrheit. Es besteht die Erwartung, dass Fotografien Geschehenes festhalten, Porträts das Wesen der Abgebildeten spiegeln und Bilder verlässliche Orientierung bieten. Doch jede Fotografie ist ein Konstrukt und zeigt nur einen

Ausschnitt der Wirklichkeit oder eine Illusion. Durch digitale Überflutung und maschinell erzeugte Bilder wird es zunehmend schwieriger, zwischen Dokumentation und Inszenierung zu unterscheiden. Das Vertrauen in fotografische Bilder gerät immer mehr ins Wanken.

Die Werke von **Thomas Demand** und **Gauri Gill** verdeutlichen, wie Bilder etwas verbergen oder sichtbar machen und wie leicht eine inszenierte Wirklichkeit glaubwürdig erscheinen kann. Wenn sich Wahrheit und Täuschung nicht mehr eindeutig unterscheiden lassen, reicht bloßes Hinschauen nicht aus. Vertrauen braucht Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, Bilder zu hinterfragen. Die Arbeiten zeigen Porträts als Räume der Selbstdarstellung und machen sichtbar, wie Wirklichkeit inszeniert und verändert werden kann. Vertrauen wird so zu einer alltäglichen Praxis des Hinschauens und Hinterfragens. Die interaktive Skulptur von **Paul Ramírez Jonas** führt pointiert vor, wie Vertrauen im Laufe der Jahrhunderte an verschiedene Autoritäten und Akteur*innen gebunden ist, um Zuversicht und Hoffnung zu schenken.

Die Ausstellung wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Egon Bremer Stiftung und das Ministerium für Kultur Taiwan. Kulturpartner ist WDR 3.

Das öffentliche Programm zur Ausstellung

Öffentliche Führungen – Sonntag 14-15 Uhr
15. November, 20./27. Dezember, 3. Januar, 7./21. Februar

Künstleringespräch – ***Cristiana Cott Negoescu: Nominal Value***
Samstag, 21. November 2026, 14-15 Uhr

Kurzführung – Zeit für Kunst am Mittag
Donnerstag, 26. November – 12.30-13 Uhr

Führung mit dem Kurator Julius Osman
Samstag, 5. Dezember – 14-15 Uhr

Museumstag – »Longing for Trust / Über das Vertrauen in der Kunst«
Sonntag, 24. Januar – 11-17 Uhr

Kurzführung – Zeit für Kunst am Abend
Donnerstag, 28. Januar – 17.30-18 Uhr

Künstlervortrag und -gespräch – ***Lee Mingwei: The Mending Project***
Samstag, 13. Februar 2027, 14-15 Uhr

Das ausführliche **Vermittlungsprogramm** zur Ausstellung steht als PDF zum Download https://quadrat.bottrop.de/downloads/Programm_November-2026_April-2027_web.pdf auf den Internetseiten zur Verfügung. Aktuelle Hinweise sind dem **Veranstaltungskalender** https://quadrat.bottrop.de/ausstellungen/Veranstaltungskalender.php zu entnehmen.

Eintritt: 8 Euro / ermäßigt 4 Euro

Josef Albers Museum Quadrat Bottrop
Anni-Albers-Platz 1
46236 Bottrop
Tel.: 02041/372030
E-Mail: quadrat@bottrop.de
www.quadrat-bottrop.de
Instagram @museumquadrat

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag: 11-17 Uhr | Donnerstag: 11-19 Uhr | Montag/Dienstag geschlossen

50 Jahre
Museumszentrum
Quadrat

Vertrauen erleben, gestalten und weitergeben
Vermittlungsangebote und Veranstaltungen zur Ausstellung

Wie lässt sich Vertrauen gemeinsam gestalten und körperlich erfahren? Begleitend zur Ausstellung „Longing for Trust / Über das Vertrauen in der Kunst“ lädt das Museum mit vielfältigen Vermittlungsangeboten dazu ein, sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern: Ob beim gemeinsamen Zeichnen, im Austausch über persönliche Erfahrungen, in kreativen Workshops oder durch Bewegung, können Besucher*innen jeden Alters eigene Zugänge zum Thema Vertrauen entdecken.

Mitmachen und eigene Perspektiven einbringen

Zwei interaktive Vermittlungsstationen innerhalb der Ausstellung eröffnen Besuchenden die Möglichkeit, persönliche Anknüpfungspunkte zum Thema Vertrauen zu finden und eigene Gedanken und Erfahrungen einzubringen.
Die erste Mitmachstation bezieht sich auf die künstlerische Arbeit von Gauri Gill und Rajesh Vangad. Hier können Interessierte eine Zeichnung beginnen oder die Zeichnung einer anderen Person weiterführen. Im Mittelpunkt steht das Vertrauen beim Weitergeben der eigenen Arbeit und der achtsame Umgang mit den Zeichnungen anderer.
Die zweite Mitmachstation verbindet eine Leseecke mit einer wachsenden Wandarbeit. Eine Auswahl verschiedener Publikationen zum Thema Vertrauen – darunter ein Comic und ein Kinderbuch – lädt zum Durchblättern ein. Gleichzeitig können Besuchende eine Wandarbeit mitgestalten. Geteilte Erfahrungen, fehlende Begriffe oder Empfehlungen für Bücher, Podcasts und weitere Medien können auf Klebezetteln geteilt werden. So entsteht ein gemeinschaftlich wachsender Ort für Gedanken, Fragen und Perspektiven rund um das Vertrauen.

Veranstaltungen und Workshops für Erwachsene

Bewegungsworkshop „Vertrauen spüren“
15. November 2026 | 7. Februar 2027 | 7. März 2027
jeweils 15 bis 15.30 Uhr

Vertrauen ist nicht nur eine Frage des Kopfes, sondern auch des Körpers. Im Anschluss an die öffentliche Führung lädt Aylin Oğuş, somatische Therapeutin, Fitnesstrainerin und Yogalehrerin aus Dortmund, zu einer gemeinsamen Körperübung ein. Mit einfachen Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen erkunden die Teilnehmenden, wie sich Vertrauen im Körper anfühlt und was Sicherheit geben kann. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Teilnahme: kostenfrei, maximal 20 Personen

Linoldruck-Workshop „Vertrauen in den Druck“
Samstag und Sonntag, 16. und 17. Januar 2027 | jeweils 11.30 bis 14.30 Uhr

Was bedeutet Vertrauen, und wie lässt es sich in ein Bildmotiv übersetzen? Inspiriert von der aktuellen Sonderausstellung widmet sich dieser Workshop der Hochdrucktechnik. Die Künstlerin und Kunstvermittlerin Sophia Capone lädt dazu ein, eigene Vorstellungen und Bildideen zum Thema Vertrauen zu entwickeln. Gemeinsam entstehen grafische Entwürfe, die anschließend im Linolschnitt umgesetzt und per Handabzug gedruckt werden.

Teilnahmebeitrag: 50 Euro, maximal 15 Personen

Anmeldung: vorab unter 02041 37 20 30

Museumstag „Longing for Trust / Über das Vertrauen in der Kunst“
Sonntag, 24. Januar 2027 | 11 bis 17 Uhr

Ein ganzer Museumstag steht im Zeichen des Vertrauens: Mit kostenfreiem Eintritt in allen Ausstellungsbereichen, einer offenen Mitmachaktion und persönlichen Kunstgesprächen lädt das Museum dazu ein, die Ausstellung und ihre Themen gemeinsam zu entdecken.

11 bis 17 Uhr: Kostenfreier Eintritt

Alle Ausstellungsbereiche können an diesem Tag kostenfrei besucht werden.

11.30 bis 16.30 Uhr: Offene Mitmachaktion

Interessierte können das Thema Vertrauen durch verschiedene Zeichenübungen erkunden – allein oder gemeinsam mit anderen. Eine Kunstvermittlerin begleitet die Übungen und gibt kreative Impulse.

11.30 bis 16.30 Uhr: Kunstgespräche in der Ausstellung „Longing for Trust“

Die Kunstvermittler*innen stehen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Erkennbar an einem orangefarbenen Umhängeband, laden sie dazu ein, Beobachtungen zu teilen, neue Perspektiven kennenzulernen und mehr über das Ausstellungsthema sowie einzelne Kunstwerke zu erfahren.

Weitere Programmpunkte, darunter ein Kleidertausch und gemeinsames Çay-Trinken, sind in Planung.

Kreative Workshops für KiTa-Gruppen und Schulklassen

Für KiTa-Gruppen und Schulklassen bietet das Museum zwei altersdifferenzierte Workshops an.

„Zeichenworkshop: Vertrauen wachsen lassen“

Für KiTa-Gruppen und Schulklassen bis einschließlich Jahrgangsstufe 7
Dauer: 120 Minuten

Spielerische Zeichenübungen eröffnen einen kreativen Zugang zum Thema Vertrauen. Im Mittelpunkt stehen experimentelles Zeichnen, das Erproben unterschiedlicher Zeichentechniken und die gemeinsame Entwicklung von Bildlösungen. Die Teilnehmenden erfahren dabei, wie Zusammenarbeit gelingt, wie Vertrauen entstehen kann und welche Rolle das Weitergeben und Aufgreifen von Ideen im künstlerischen Prozess spielt.

„Vom Anvertrauen, Ergänzen und Weitergeben“

Für Schulklassen ab Jahrgangsstufe 8
Dauer: 120 Minuten

Ausgehend von ausgewählten Werken von Lee Mingwei sowie Gauri Gill und Rajesh Vangad setzen sich die Schüler*innen mit künstlerischen Prozessen des Anvertrauens, Ergänzens und Weitergebens auseinander. Werkbetrachtungen und die Analyse künstlerischer Strategien bilden den Ausgangspunkt für eigene gestalterische Experimente. Im gemeinschaftlichen Arbeitsprozess entwickeln die Teilnehmenden eigene Bildlösungen und erkunden, wie Vertrauen und Zusammenarbeit künstlerische Prozesse prägen können.

Die Schulworkshops sind vom 8. November 2026 bis zum 7. März 2027 buchbar. Es gilt die bestehende Entgeltordnung: Ein Workshop von 120 Minuten kostet 4 Euro pro Schüler*in.